Hans Kiene (18.9.1888 – 24.1.1959)

Vor 100 Jahren, am 18.9.1888, wurde in Bozen Hans Kiene geboren. Sein Lebensweg wurde bereits in den "Dolomiten" ausführlich dargestellt. Auch "Südtirol in Wort und Bild" widmete ihm einen Beitrag.

Seine Bedeutung für die Alpingeschichte Südtirols kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er war nicht nur selbst ein begeisterter und begabter Bergsteiger, sondern er wußte sein Erleben und seine Begeisterung auch in Worte zu kleiden. Besonders als ihm nach der Rücksiedlung die Staatsbürgerschaft verweigert wurde und ihm somit ein weiteres Wirken in seinem Beruf als Rechtsanwalt und Richter verwehrt war, griff er immer häufiger zur Feder, um von seinen Bergen zu schreiben.

Wir wollten nicht einfach noch einmal seine Biographie aufschreiben, sondern wir sprachen mit einem der beiden letzten noch lebenden seiner Berggefährten, Karl Felderer. Wenn der Karl in seinen Erinnerungen kramt, dann sprudelt die Quelle eines erfüllten Bergsteigerlebens nur so hervor. Wir wollen daraus einige auf Hans Kiene bezogenen Erlebnisse und Erinnerungen widergeben, genauso spontan, wie sie Karl Felderer erzählt hat. Sie werfen manches Schlaglicht auf diesen großen Menschen und Bergsteiger.

Die Redaktion

"Ich habe Hans Kiene kennengelernt, als er nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft eine Bergtour auf den Schlern machte. Im Laufe der Zeit bildete sich dann eine Gruppe von fünf Unzertrennlichen: Hans Kiene, "Jörgl" Mahlknecht, Ander Kreil, Heinl Tomasi und ich. Ich habe eine solche Kameradschaft nie mehr erlebt. Hans tüftelte immer die Touren aus, Jörgl war der Autobesitzer, ich der Chauffeur und der Ander übernahm in schwierigen Stellen die Führung.

Ebenfalls kurz nach der Rückkehr Kienes aus der Kriegsgefangenschaft lud mich Jörgl ein, zu einem Vortrag mitzukommen, den er in einer Turnhalle hielt. Er stand unter dem Titel "Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen". Es war unheimlich interessant, was er von seinen Erlebnissen in den asiatischen Ländern in der Umgebung Persiens zu erzählen wußte. Ich habe sein großes Wissen damals zum ersten Mal erkannt und bewundert.

Der Jörgl sagte einmal zu ihm: "Du bist der beste Mensch, den ich kenne, aber zugleich der schlechteste Rechtsanwalt". Tatsächlich war er von einer solchen Herzensgüte, daß er immer, und oft mit Erfolg, streitende Parteien, die zu ihm kamen, zu einem Glasl Wein beim "Schlutzigen Luis" einlud und zu versöhnen versuchte, anstatt Prozesse zu führen und daran zu verdienen.

Trotzdem war er ein schlauer Fuchs. Einmal z.B. erzählte er uns, daß die Ultner Kreuzspitze der schönste Berg sei, den er kenne. Natürlich wurden wir neugierig und stiegen auf die Ultner Kreuzspitze, ein Wort gab das andere, man sprach von den anderen Kreuzspitzen und natürlich bestiegen wir auch die anderen. Ich habe damals schon immer meine schwere Kamera mitgeschleppt und fotographiert. Später merkte ich dann, daß er an einem Aufsatz über die Kreuzspitzen für das Jahrbuch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins schrieb und dazu meine Fotos brauchte.

Jahrein jahraus in den Bergen. Da gab es natürlich heitere und auch ernste Erlebnisse. Der Hans war immer zu jedem Schabernack zu gebrauchen.

Natürlich wurde auf der Heimkehr von mancher Bergfahrt auch beim "Kalten Keller" eingekehrt. Der Wirt erzählte uns einige Male voller Stolz, er habe ganz vornehme Gäste gehabt, nämlich Engländer. Da hatte der Hans eine Idee. Wir liehen uns in einem Sportgeschäft lederne Hauben, Schneebrillen und Schals im Schottenkaro. So fuhren wir das nächste Mal beim "Kalten Keller" im offenen Ford von Jörgl vor und hupten. Hans fragte mit englisch näselndem Akzent die erschienene Kellnerin, ob sie einen guten Wein hätten, was sie natürlich bejahte. Darauf wurde ein Liter ans Auto bestellt und getrunken. Zwei weitere folgten. Danach brüllten die fünf gemeinsam "god save the king", starteten den Motor und brausten ohne zu bezahlen davon. Als wir das nächste Mal in normaler Aufmachung einkehrten, erzählte der Wirt sofort davon und die Kellnerin gab auch den Abschiedsruf der Engländer wieder. Hans als weitgereister Mann übersetzte mit ernster Miene diesen Ruf als das bekannte Zitat von Götz von Berlichingen. Damit war der Glaube des Wirtes an die Vornehmheit der Engländer endgültig erschüttert. Lange konnten wir das Spiel nicht durchhalten und platzten heraus. Natürlich wurde die Zeche bezahlt und die Kellnerin mit einem fürstlichen Trinkgeld für den Schrecken entlohnt.

Ein anderes Mal hatten wir den Marmolata-Westgrat vor. In Penia gab es ein Wirtshaus das wir wegen des guten Weines schon kannten. Auf dem Hinweg bestellten wir bei der Wirtin für den folgenden Tag ein Essen, denn der Weg war weit und wir schätzten, gegen fünf Uhr zurückzukommen. Sie sagte aber, sie hätte kein Fleisch und die Metzgerei sei geschlossen. Ums Haus liefen aber einige Enten herum, und so fragte Hans, ob sie die schlachten könnte. Wir bestellten gleich fünf Stück für uns fünf und am nächsten Nachmittag kam uns der Duft der gebratenen Enten schon vor dem Gasthaus entgegen. Wir verzehrten sie mit Genuß und begossen sie mit einigen Flaschen Bardolino. Als Trophäe banden wir die Entenfedern in Büscheln auf die Windschutzscheibe und fuhren so durch das Grödental heimwärts.

Ungefähr 90 Dreitausender, die wir gemeinsam bestiegen hatten, hat der Jörgl registriert, die niedrigeren fand er nicht der Mühe wert. Als der Hans fünfzig Jahre alt wurde, haben wir ihm zusammen ein silbernes Zigarettenetui gekauft und fünfzig der neunzig bestiegenen Dreitausender samt Höhenangabe eingravieren lassen. Nach seinem Tode hat er das Etui mir vermacht und ich bewahre es auf als Erinnerung an einen der wertvollsten Menschen, den ich je kennengelernt habe".

www.alpinwiki.at